

das Ergebnis bereits früher angestellter Ermäßigungen anzusehen sein.

**Wälzen St. Jacob.** Begünstigt vom schönsten Wetter fand am vergangenen Sonntag die Prüfung der von Herrn Schuldirektor Mittel gegründeten hiesigen „Freiwilligen Sanitäts-(Krankenträger-)Kolonne vom Roten Kreuz“ statt. Die Prüfung nahm in Vertretung des stellv. Landesdelegierten, des Herrn Generalmajor z. D. Preußner, Herr Hauptmann Wähler-Neerane ab. Vom Armeekorps war Herr Oberstabsarzt Dr. Thierbach aus Chemnitz befohlen. In Vertretung des Vorsitzenden des Landesvereines, des Grafen Bisthum, übernahm Herr Hauptmann Wähler die neue Kolonne und verpflichtete sie zum Dienste fürs Rote Kreuz.

Am Sonntag nachmittag hielten die vereinigten Tschischschen-Besellschaften **Sersdorf-Dermendorf-Oberlungwitz** in dem an der Stollberger Straße gelegenen Garten des Vergnügungs-Etablissements „Waldschlößchen“ ihr Bundes-Preisschießen ab. Leider ereignete sich hierbei auch ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen haben konnte. Das 3 Jahre alte Töchterchen des Herrn Gähner aus Oberlungwitz tummelte sich in einem unbewachten Augenblick auf dem Wiesenplatz hinter dem Schießstand herum und wurde durch eine übersprungene Kugel am Oberarm verletzt. Das Kind wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben.

In **Zwickau** ist nunmehr am 29. Juni auch Bataillonstafel II in Benutzung genommen worden.

**Marxtrausküdt.** Die Kokenernte in Miltitz, die dies Jahr besonders ertragreich ist, ist jetzt in vollem Gange und sind täglich über 500 Personen beschäftigt, die sog. bulgarische Detraje (Centifolie) zu pflücken, in Körbe zu sammeln, die dann nach der Schimmelischen Fabrik zur weiteren Verarbeitung gebracht werden; es werden täglich ca. 900—1000 Kilo Kojen gepflückt.

**Niesä.** Von einem tiefbedauerlichen tödlichen Unglücksfall ist der hiesige Gutsbesitzer Emil Donat betroffen worden. Derselbe war am Sonnabend mit seinem Geschirre nach Bultitz bei Ostrau gefahren, um aus dem dasigen Kaltwerke Kalk zu holen. Auf dem Rückweg, unweit des Wertes gingen die unruhigen jungen Pferde durch, wobei Donat vom Wagen stürzte, überfahren und schwer verletzt wurde. Er hatte eine Zerschütterung des Schlüsselbeines sowie schwere Wunden am Kopf und am Körper erhalten. Unter allen Vorsichtsmaßnahmen wurde der bedauernswerte Mann, der bewußlos war, durch ein Geschirre nach hier geholt und ins Krankenhaus gebracht, woselbst er verstorben ist.

**Vorna.** Auf der Straße zwischen Lobstädt und Kieritz sind die Radfahrer Maurerpolier Webesitz und Bergarbeiter Küster aus Witzniz beim Ueberhofen eines Geschirres in einen ihnen entgegenkommenden Landauer hineingefahren. Die beiden Verunglückten wurden nach dem hiesigen Krankenhaus verbracht, wo Küster, welcher schwere innere Verletzungen im Unterleibe erlitten hatte, verstorben ist.

**Hartmannsdorf.** Am Montag abend erkrankte beim Baden im Mühlauer Teiche der 20 Jahre alte Sohn Paul des Strumpfwirkers Herrn. Scheppler von hier.

**Neudörfchen** bei Mittweida. Einen sonderbaren Streich verübte gestern der im hiesigen Armenhause wohnhafte Handarbeiter Daum. Er meldete bei der Feuerwehr den Ausbruch eines Brandes in seiner Wohnung und als man hinzueilte, gewahrte man, daß Daum den Versuch gemacht hatte, Feuer anzulegen. Jede Gefahr wurde beseitigt und der Mann in Haft genommen.

## Das Geheimnis der alten Bettuscha.

Roman aus Rußlands jüngster Vergangenheit.  
Von Julius Berger.

(Nachdruck verboten.)  
(13. Fortsetzung.)

Mit dem Grafen Oskar verließ auch Graf Renan nach herzlicher Verabschiedung von dem Inspektor, dessen Wohnung, in welcher sie heute zur Abwechslung sich zusammen gefunden hatten.

Als Wladischinsky allein war, ärgerte er sich darüber, daß es ihm nicht gelang, vorhin, bei der zufälligen Nennung des Namens seiner Geliebten, die Aufregung, die Verlegenheit, zu verbergen. Nun, am Ende hatte es ja auch nicht das Geringste auf sich, wenn die Herren wußten, daß Beziehungen zwischen Gräfin Wanda und ihm beständen; welcher Art diese Beziehungen seien, wußten sie ja doch nicht. Und schließlich nimmt auch das süßeste Geheimnis ein Ende, zumal der Inspektor jetzt, nachdem er sich hier eine feste Position verschaffen, in seiner Herzensangelegenheit als Mann kühner vorgehen sich schon längst entschlossen hatte. Denn seinem damals dem Mädchen seiner Wahl gegebenen Versprechen treu, hatte er in der Zwischenzeit nicht das Mindeste von sich hören lassen und erfuhr auch heute zum ersten Male etwas über seine Geliebte: daß sie im Pensionat sei und dasselbe demnächst verlassen werde.

Er hatte sich vorgenommen, in nicht zu ferner Zeit zu seiner Mutter nach Petersburg zu reisen; nun war ihm des Grafen Oskar Austrag ein nicht unwillkommener Anlaß, Eingang in die Familie, in das Haus des Grafen von Skatowski zu finden. Graf Renan war bis an den Stall mit dem Grafen Oskar gegangen und schritt dann, als sein Freund fortgeritten war, langsam dem Schlosse zu.

In **Freiberg** soll eine jung-nationalliberale Tageszeitung begründet werden.

In **Blauen** retteten am 28. Juni Kaufmann Hans Hofmann und Dampfstraßenwalzenführer Franz Kober gemeinsam einen 11 jährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens. Ein gleich rühmliche Tat des Kaufmanns August Hermann Remnig daselbst ist jetzt von der Kreishauptmannschaft Zwickau öffentlich anerkannt worden.

**Rautenfranz.** Die Unglücksstätte im stillen Grunde des Zinsbachtals, an der zwei Forstbeamte aufeinander geschossen haben, wird noch jetzt viel von Fremden, die unsern Ort passieren, besucht. Die Fichte, auf deren Wurzeln der Waldwärter Köder zu Tode getroffen niederfiel, ist an zwei Stellen des Stammes von den Hinterbliebenen des Gefallenen mit Flor umschlungen worden. In den Stamm dieser Fichte hinein hat man in etwa Manneshöhe ein Kreuz geschnitten, welches aus dem frisch grünen Walde mit weinendem Gesänge dem Ankömmling, der diese traurige Stätte sucht, entgegenleuchtet. Der Boden ringsum ist stark niedergedrückt von den Massen, die in der Zeit nach der Katastrophe ihre Schritte dorthin gelenkt haben. In dem unmittelbar am Waldsaum entlang laufenden Bewässerungsgraben, in welchem Forstassessor Hertel eine schwere Verwundung empfing, hat man in den letzten Tagen noch immer Knochenstücke aufgefunden. Die Witwe Hertels wird mit ihren beiden Kindern unsern Ort in den nächsten Tagen verlassen, um nach Leipzig überzusiedeln.

**Bischofswerda.** Reichstagsabgeordneter Gräfe hatte im Verein mit seinen Gefinnungsgenossen am Abend des Stichtags ein Telegramm an den König Georg nach Dresden gesandt, das folgenden Wortlaut hatte:

„Eurer Majestät senden 100 treue Sachsenherzen Gruß und Treuegelöbnis für alle Zeit aus der von Feinde ungewirkten Feste des Sachsenlandes. Die Lausitz hält die Treue! Heil! Gräfe, Reichstagsabg.“

Darauf ist am folgenden Tage ein Antwort-Telegramm des Königs eingelaufen, welches folgenden Wortlaut hat:

„Reichstagsabgeordneter Gräfe, Bischofswerda. Heute früh Ihr Telegramm erhalten. Freue mich herzlich über Ihren Sieg und den Sieg der guten Sache in Ihrem Wahlbezirk. Georg.“

## Öffentl. Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

zu **Lichtenstein** am 30. Juni 1903.

Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Emil Pampel, eröffnet die Sitzung kurz vor 1/9 Uhr.

Entschuldigt fehlt Herr Nehus.

Auf die übliche Anfrage meldet sich Herr Endesfelder; er möchte wissen, wie es mit der Geschäftsordnung stehe, ob dieselbe vielleicht schon in Druck oder in einer anderen Weise erschienen sei. Herr Pampel sagt, daß die Geschäftsordnung, bevor dieselbe ausgegeben werden kann, erst eingehend durchgesehen ist, was in einer der nächsten Sitzungen geschehen wird. Da keiner der Herren das Wort mehr wünscht, wird zur Tagesordnung übergegangen.

1. Entschliebung wegen Anstellung eines neuen Schulmanns. Dem bisherigen Hilsschulmann Dettel ist zufolge Ratsbeschlusses vom 6. Juni d. J. seine Stellung per 1. Oktober d. J. gekündigt worden. Trotzdem wohl dem pp. Dettel eine Pension nicht zusteht, schlägt der Rat auf Dettels Gesuch hin vor, ihm eine jährliche Pension von 100 M. zu gewähren. Herr Münch sagt, es handle sich nun darum, ob G- und dazu da ist, eine volle Schulmannsstelle auszugeben. Herr

Pampel meint, die Klage liege vor, daß die Schulmannschaft nicht ausreiche. Unsere Stadt erweitere sich, die Ansprüche nach allen Seiten werden größer und aus diesem Grunde sei jedenfalls der Rat auch willens, die Hilsschulmannsstelle in eine Vollstelle umzuwandeln. Herr Schubert ist nicht für eine Vollstelle. Daß unsere Schulmannschaft nicht ausreiche, liege nur an ab und zu vorkommender Krankheit unserer Schutzleute. Herr Kuttischer führt ein Beispiel vor, aus welchem zu ersehen ist, daß viel Arbeit der Schulmannschaft obliegt. Es sind jährlich 15—1600 Zwangsvollstreckungen auszuführen. An Stelle des pp. Dettel muß Ersatz geschafft werden. Es wird aber ohne eine Vollstelle nicht gehen; er hätte gern, wenn es möglich wäre, einen Mann für weniger Geld zu engagieren. Herr Pampel bringt nochmals zur Sprache, daß unserer Schulmannschaft viel Arbeit obliegt, so z. B. mit den Mahnsachen. Im letzten Jahre sind 820 Vollstreckungen wegen Einkommensteuer nötig gewesen. Herr Hauptmann ist zwar kein Freund neuer Beamten, ist aber doch zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich nach den gegenwärtigen hiesigen Verhältnissen die Besetzung einer Vollstelle nötig macht. Herr Uhlig ist entschieden dafür, daß das Löschen der Nachlaternen von dem zu dieser Zeit diensthabenden Schulmann und nicht etwa von einem extra angestellten Laternenlöcher besorgt wird, um Kosten zu sparen. Auch Herr Pampel unterstützt Herrn Uhligs Antrag.

Der Rat hat beschlossen, die Schuzma insitelle auszuschreiben mit 1000 M. Gehalt und 50 M. Bekleidungsgehd.

Herr Schubert fragt an, wieviel Schulmann Dettel Gehalt bezogen, worauf ihm mitgeteilt wird, daß derselbe incl. Bekleidungsgehd 550 M. erhalten habe. Herr Kuttischer ist dafür, daß seldch des Schulmanns Dettel (Bewährung einer Pension von 100 M. betr.) zu befürworten, ferner die Stelle mit 900 M. anzuschreiben. Ist der betreffende Bewerber gut, dann kann später noch mehr bewilligt werden. Herr Uhlig ist nicht für Pension, sondern für eine einmalige Abfindungssumme. Dieser Ansicht ist auch Herr Körbs und läßt noch hinzu, daß zwar Schulmann Dettel jetzt krank ist, jedenfalls aber rühre seine Krankheit nicht nur von seinem Dienste her, er möchte doch die Invalidentatsklasse mit heranziehen. Herr Münch ist mit einer Abfindungssumme nicht einverstanden, sondern empfiehlt eine mäßige Rente auszuwerfen. Jedenfalls habe doch der Schulmann Dettel bei seiner Anstellung die Hoffnung auf eine spätere pensionsberechtigte Anstellung gehabt.

Die Abstimmungen ergeben folgendes Resultat:

1. Gewährung eines jährlichen Gnadengehaltes von 100 Mark an pp. Dettel;
2. Anstellung eines neuen Schulmanns;
3. Ausschreibung der neuen Stelle mit 950 Mark Gehalt und 50 Mark Bekleidungsgehd;
4. daß das Auslöschten der Nachlaternen von zuletzt diensthabenden Schulmann in der bisherigen Weise geschieht.

Punkt 2. Beschlusfassung über Herabsetzung der Gebühren bei Abhaltung von Vereinsvergünigungen. Der Rat ist mit dem seiner Zeit vom Kollegium gefaßten Beschlus, für jedes Vergnügen M. 7 zu fordern, nicht einverstanden. Herr Kuttischer hält seinen früher gestellten Antrag (M. 7 für jedes Vergnügen) aufrecht. Herr Pampel, wie auch Herr Hauptmann sind für Aufrechterhaltung des f. J. gefaßten Beschlusses. Herr Braunack führt aus, daß durch die hohe Vergnügungssteuer die Saalbesitzer

höre! Ich mache es kurz. Dein Großvater hatte einen Diener, sagen wir kurz Sekretär, der ihm nicht genehm war. Diesen erschöß er gelegentlich einer Jagd aus Versehen; aber es hieß allgemein, er hätte ihn aus Absicht erschossen.“

„Mein Großvater ein Mörder?“ stöhnte Renan und stierte der Alten ungläubig in das Gesicht.

„Tröste Dich, Renan,“ sagte die Alte ihre Erzählung fort, Gott wollte es anders. Der Mann war nicht tot, er kam später wieder zu sich. Nun stellte es sich heraus, daß dieser Mann ein Falschmünzer war; sie machten ihm den Prozeß und schickten ihn nach Sibirien. Er hatte aber eine Tochter hinterlassen, die damals aus dem Gute war. Sie ist nachher von hier verschwand, Gott weiß, wohin, Gott weiß, ob sie noch lebt. Dieser Mann nun ist jetzt aus Sibirien entflohen und hat sich hier eingefunden, um von mir zu erfahren, wo hier hingekommen sei. Dieser Mann ist der Fremde im grauen Kittel. Nun es ihm gelungen ist, mich zu sprechen, wird ihn Niemand mehr sehen. Er wollte ja auch Niemandem etwas zu Leide tun! Nun ist es mir, als ob auch aus dem Inspektor die Stimme jenes Mädchens ...“

„Wladischinsky meinst Du, Bettuscha?“ unterbrach er sie, erregt ihrem Worte lauschend.

„Ganz recht!“ gab sie ihm zurück. „Als ob die Stimme eines Mädchens, das der Mann im grauen Kittel sucht, das seine leibliche Tochter war, aus der Stimme des Inspektors spräche.“

„Unmöglich,“ sprach der junge Graf leidenschaftlich, „das wäre ja ein Zufall, wie man sich ihn gar nicht denken kann.“

„Und doch nicht so unmöglich, Renan,“ flüsterte die Alte weiter. „Denn, als Dein Großvater starb, muß es ihm wohl keine Ruhe gelassen haben, daß

Da hörte er unweit seinen Namen rufen. Umwendend, gewahrte er ... die alte Bettuscha, die auf ihn zugehumpelt kam, offenbar in der Absicht, auch ihrem Zimmerchen im Schlosse zuzustreben.

„Nun ist es heute schon das zweite Mal, Bettuscha,“ ließ sich der junge Graf weiter vernehmen, „daß ich unsere liebe, alte Bettuscha auf Irrwegen ertappe. Damals im Walde so spät und so allein, heute wieder allein und um eine Zeit, da sitzsame Frauenzimmer hübsch daheim bleiben sollten.“

„Renan, sprich nicht so laut,“ wehrte die Alte ab, „ich muß heute mein Dir gegebenes Versprechen über den Mann im grauen Kittel einlösen und will weiter eine Auskunft von Dir, die Du mir geben kannst.“

„Ach ja,“ fiel der junge Graf mit offenbarem Interesse ein, „vom Mann im grauen Kittel. Nun, Bettuscha was ist mit ihm?“

„Folge mir erst in jenen dunklen Gang, Renan,“ bat die Alte flehentlich, dort will ich es Dir erzählen. Uns darf nämlich niemand sehen, niemand hören!“

Sie bogen beide von dem Wege nach dem Schlosse ab und traten in einen dunklen Laubgang ein, wo sie auf einer kleinen Bank Platz nahmen.

„So, Renan,“ begann die Alte, „jetzt will ich Dir ein nächtliches Kapitel erzählen aus der Geschichte der Grafen von Sagin. Versprich mir, vorläufig nicht davon zu reden, nicht zum Vater, nicht zur Mutter, zu niemandem in der Welt. Ich muß es Dir erzählen, weil ich Dich dazu brauche, um ein Unheil von unserem Hause abzuwehren, ein Unheil, das ich allein nur verhindern kann. Es handelt sich um mein geliebtes Mädel, Deine Schwester Zeluscha!“

„Um Zeluscha?“ fragte Renan bestürzt.

„Ja, um Zeluscha!“ beteuerte die Alte. „Nun